

Prügeleien an den Gleisen

Betrunkene Festgäste vom Cannstatter Wasen brachten am Samstagabend sich und die Bahn in Not
S. 4. 10. 07
Von Sepp Wais

TÜBINGEN (sep). Der feuchtfrohliche Trubel auf dem Cannstatter Volksfest hat den Bahnverkehr zwischen Stuttgart und Tübingen am Samstagabend in ein ziemliches Chaos gestürzt. Weil betrunkene Wasenbesucher in mehreren Bahnhöfen auf die Bahnsteige und Bahngleise stürzten, kamen die völlig überfüllten Züge nur mit erheblichen Verspätungen ans Ziel.

Auch überregionale Züge gerieten aufgrund des Massenandrangs auf dem Cannstatter Bahnhof aus dem Takt. So wurde beispielsweise der Fernzug von München nach Hamburg, der gegen 23 Uhr in Stuttgart ankommen sollte, vor Cannstatt rund zwanzig Minuten aufgehalten. So lange dauerte es, bis der Bundesgrenzschutz die Gleise frei und die Einfahrt gesichert hatte.

Der Regionalzug, der dann um 23,22 Uhr in Stuttgart aufbrach, kam erst gegen 2 Uhr in Tübingen an. Was die Fahrgäste in diesen zweieinhalb Stunden erleben, war, wie uns ein Augenzeuge berichtete, „der pure Horrortrip“. Auch für den grünen Landtagsabgeordneten Boris Palmer, der mit diesem Zug vom Stuttgarter OB-Wahlkampf heimkehrte, war die Fahrt „eine unglaubliche Zumutung“, über die er sich nun bei Verkehrsminister Stefan Mappus beschweren will.

Schon im Stuttgarter Hauptbahnhof waren die Wagen des Zuges nach Tübingen gut besetzt. Richtig übel und gefährlich, so Palmer, wurde es

In Wendlingen ging dann gar nichts mehr: Der Zug blieb „wegen einer Bremsstörung“, wie per Lautsprecher verkündet wurde, im Bahnhof liegen. Zunächst hieß es, die Panne sei „in wenigen Minuten“ behoben. Als sich aber keine Weiterfahrt abzeichnete, verließen die meisten Fahrgäste die Wagen und das Chaos verlagerte sich auf den Bahnsteig. Niemand wusste, wie es weitergehen sollte, bis nach einiger Zeit der verspätete, fahrplanmäßig nachfolgende Zug im Lautsprecher angekündigt wurde.

Wie uns Boris Palmer und andere Mitreisende berichteten, übertraf die vom Alkohol angeheizte Hektik auf dem von Menschen überfluteten Wendlinger Bahnhof noch das Durcheinander auf den Stationen zuvor. Als der angekündigte Nachfolger, ein Doppeldecker, nach längerer Wartezeit endlich in Wendlingen einrollte, gab es laut Palmer „schier Mord und Totschlag“ auf dem Bahnsteig. „Die Leute prügelten sich gegenseitig durch die Türen.“

Mit Gewalt in den Waggon

Um die Lage zu entspannen, rief der Bahnhofslautsprecher die Kundschaft zur Zurückhaltung auf. Sollten die Plätze im Doppeldecker nicht ausreichen, werde demnächst der andere, der zuvor liegengeliebene Zug hinterher fahren. Dieser Ankündigung traute aber keiner,

weswegen die meisten Fahrgäste – in Sorge, sie kämen in dieser Nacht überhaupt nicht mehr heim – weiter mit aller Gewalt versuchten, doch noch einen Platz zu ergattern.

Feuerlöcher abgerissen

Für Boris Palmer nahm diese Kufelfuhr unerträgliche Ausmaße an, nicht nur wegen der Bremsenpanne und wegen der Verspätung: „Da gab es richtig gefährliche Situationen auf den Bahnsteigen und Gleisen – und als dann auch noch einige Besoffene die Feuerlöcher abrissen und wild um sich sprühten, drohte der Masenauflauf vollends außer Kontrolle zu geraten.“

Im Übrigen wirkte sich eine Nacht wie diese ohne Zweifel verheerend auf das Image der Bahn aus: „Wer so etwas miterlebt“, fürchtet der Abgeordnete, sage sich zu Recht: „Einmal – und nie wieder Bahn!“ Seiner Ansicht nach, und das will er nun dem Stuttgarter Verkehrsminister schreiben, wäre das Schlammassel leicht zu vermeiden gewesen: „Das Volksfest auf dem Cannstatter Wasen kam doch nicht über raschend – da muss man eben am Samstagabend alle halbe Stunde einen Zug fahren lassen.“ Die dafür nötigen Transportkapazitäten sind Palmer zufolge problemlos zu beschaffen: „In Tübingen stehen genügend Wagen herum, die könnte man jederzeit einsetzen.“